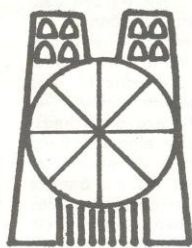


pfarre
königin
des
friedens
pfarrbrief



begegnung

1/Jahrgang 11

Oktober 1982

SEITE 2

- LITURGIE — WAS GEHT DAS MICH AN?
- ABSCHIED VON PATER ANIOL
- NEUER DECHANT VON FAVORITEN

SEITE 3

- CHRISTKÖNIGSSONNTAG
- WELTMISSIONSSONNTAG
- TERMINKALENDER

SEITE 4

- AUS DER PFARRFAMILIE
- OLGA WAS HERE!

Auflagenhöhe: 9600 Exemplare

Mitteilungsblatt der röm.-kath. Pfarre „Königin des Friedens“, Pfarrei Pater Leo Niechoj SAC. — Herausgeber und Verleger: Pfarre „Königin des Friedens“, 1100 Wien, Quellenstraße 197. — Für die Redaktion: Herr Gottfried Marwal, Pfarre „Königin des Friedens“, 1100 Wien, Quellenstraße 197. — Hersteller: Verlag A. Kirsch (F. Hummel), 1072 Wien, Kaiserstraße 6–10.

HOFFNUNG LEBEN — HOFFNUNG GEBEN ZEICHEN DES KATHOLIKENTAGES

Am 6. Juni 1982 wurde der Österreichische Katholikentag 1983 mit dem Hirtenbrief der Österreichischen Bischöfe eingeleitet. Damit begann das Jahr der Vorbereitung auf ein großes Ereignis in unserem Land unter dem Motto „Hoffnung leben — Hoffnung geben“.

Der Katholikentag kann nur dann gelingen, und gute Früchte bringen, wenn alle Katholiken mittun, mitwirken, und selbst Hoffnung leben, um anderen Hoffnung geben zu können.

Ohne Glauben gibt es keine Hoffnung, denn die Hoffnung wächst aus dem Glauben — aus dem Glauben an Gott, der uns erschaffen, durch seinen Sohn Jesus Christus erlöst, und durch den Hl. Geist zur Vollendung führt.

„Hoffnung leben“ heißt also den Menschen Lebenssinn spüren lassen und sichtbar machen, das heißt weiter: in Freud und Leid, in guten und in bösen Tagen, an Gott glauben, Gott und die Menschen lieben, dem Nächsten dienen, ihm helfen, mit ihm teilen, für ihn da sein, sich für den Frieden einsetzen.

„Hoffnung geben“ muß die praktische Konsequenz aus dem eigenen, von Hoffnung erfüllten Leben sein. Als gläubige Christen hoffen wir, daß Gott uns alles gibt, was zu unserer Vollendung führt:

- a) die Güter dieser Welt, die wir zum Leben brauchen,
- b) die Gnade Gottes, die uns das ewige Leben versichert.

Wie wir überzeugt sind, daß Gott uns all das gibt, was wir benötigen, so müssen wir auch unseren Mitmenschen dieselbe Hoffnung geben.

Zunächst müssen wir ein rechtes Wort zur rechten Zeit für die Mitmenschen haben: Worte, die Trauer tragen, Worte, die trösten, Worte, die Freude und Frieden schenken.

Wir müssen bereit sein anderen zu helfen, für die anderen dazusein: für die jungen Leute, die die Ehe schließen wollen, für die kinderreichen Familien, für die Geschiedenen, für die ungewollten und verstoßenen Kinder, für die Kranken,



Spitalinsassen und Hilfsbedürftigen, für die Einsamen und Verlassenen, für die Flüchtlinge im Lager, für Erdbeben- und Hungeropfer in aller Welt, für die Unglücklichen und Sterbenden, für die Randgruppen, Drogenopfer, Strafgefangenen und Haftentlassenen.

Wir müssen auch Hoffnung geben können den Zweifelnden und Verzweifelten, indem wir selbst nach dem Evangelium, der Frohen Botschaft der Hoffnung, leben, und sie auf dieses Zeichen der Hoffnung hinweisen.

„Hoffnung leben — Hoffnung geben“ sollen wir zunächst in unserer Pfarre, dann im Dekanat und schließlich in unserem ganzen Land.

Den Start zur Vorbereitung für den Katholikentag haben wir mit unserer Wall-

fahrt nach Maria-Lanzendorf, unter dem Thema „Leben in der christlichen Familie“, begonnen.

Als Vorbereitung für den Katholikentag gelten auch die kommenden Veranstaltungen: der Ökumenische Gottesdienst, das Jugendfest in unserer Pfarre, das Kinderfest, die Solidaritätsaktion für Nicaragua und als Höhepunkt — der Bezirks-Festgottesdienst am Antonsplatz.

Der Katholikentag soll zu einer Erneuerung unseres christlichen und gesellschaftlichen Lebens führen.

Lassen wir uns vom Geiste Gottes leiten, öffnen wir unsere Herzen auf die Gnade Gottes, setzen wir alle unsere Kräfte für Gott und die Menschen ein. Dann wird sich das Gesicht (Antlitz) unserer Pfarre, unseres Dekanates und unseres Landes erneuern, was ich allen unseren Pfarrmitgliedern von Herzen wünsche.

Ihr Pfarrer
P. Leo Niechoj

Anm.: Dieser „Begegnung“ liegt ein Faltprospekt mit näheren Informationen über unseren Dekanatskatholikentag bei.

Gottesdienstordnung

Sonn- und Feiertage:

- 7.30 Uhr Frühmesse
- 8.30 Uhr Pfarrmesse
- 9.45 Uhr Familienmesse
- 11.00 Uhr Spätmesse
- 18.30 Uhr Abendmesse

Samstagvorabendmesse:

18.30 Uhr

Montag bis Samstag:

- 7.00 Uhr Frühmesse
- 8.00 Uhr Frühmesse

Montag bis Freitag:

19.00 Uhr Abendmesse

LITURGIE — was geht das mich an?

„Ich sitze bei der Messe in meiner Bank und halte meine Andacht. Mehr verlangt unser Herrgott nicht. Das andere macht der Pfarrer mit seinen Ministranten und der Orgelspieler...“

„Wozu drei Lesungen bei der Messe? Das hat es früher auch nicht gegeben. Damit wird die Messe nur unnötig verlängert...“

Solche und ähnliche Ansichten kann man oft hören, wenn das Thema Liturgie zur Sprache kommt. Wobei Liturgiediskussionen in der Regel recht hitzig geführt werden, da hier Fragen des persönlichen Geschmackes, der persönlichen Zu- oder Abneigung eine große Rolle spielen. Aber ist Liturgie wirklich nur eine Frage des Geschmackes ob man lieber Mozart oder rhythmische Lieder hört, ob der Priester kurz oder lang, fad oder mitreißend predigt? Sollte Liturgie nicht doch mehr sein? Was bedeutet mir persönlich Liturgie?

Mit diesen Fragen wollen wir uns in dieser und den kommenden Nummern der „Begegnung“ etwas näher auseinandersetzen. Dies soll kein wissenschaftlicher Lehrgang über Liturgie sein, sondern hiermit soll ein kleiner Beitrag zum besseren Verständnis der Liturgie gegeben werden. Aber auch die Diskussion über die liturgische Gestaltung der Gottesdienste in unserer Kirche soll dadurch angeregt werden und ganz besonders würden wir uns über Reaktionen, Anregungen und Kritik freuen.

Zunächst gilt es den Begriff Liturgie näher zu erläutern. Das griechische Wort *leiturgia* bedeutete in der Antike ursprünglich Werk des Volkes oder Werk für das Volk. Im christlichen Raum bekommt es bald die Bedeutung Dienst des Gottesvolkes oder Gottesdienst der Kirche.

Nicht zufällig war das erste Dokument, das die Konzilsväter beim zweiten Vatikanischen Konzil verabschiedeten, die „Konstitution über die heilige Liturgie“. Das Konzil wollte damit nicht nur die Liturgie erneuern, sondern durch die erneuerte Liturgie den Menschen.

Die geschichtliche Heilstat Jesu Christi wird vom Konzil als die Basis der Liturgie betrachtet. Mitte dieser Heilstat ist das österliche Geheimnis des Leidens und der Auferstehung Christi. An diesem Heilswerk will Christus seine Kirche, d. h. uns alle teilhaben lassen.

Sicherlich erschöpfen sich nicht alle Funktionen der Kirche in der Liturgie, hiezu gehören auch Verkündigung, Apostolat und tätige Liebe. „Dennoch ist die Liturgie der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle aus der all ihre Kraft strömt.“ (LK)

Liturgie ist sohin keine Denkmalspflege, sondern dient der Schaffung einer Beziehung des Menschen zu Gott und damit auch zum Mitmenschen. Aus diesem Verständnis der Liturgie fordert auch das Konzil, daß alle Gläubigen sie in voller, bewußter und tätiger Teilnahme mitvollziehen. Jeder, sei er Liturge oder Gläubiger, soll in der Ausübung seiner Aufgabe nur das und all das tun, was ihm aus der Natur der Sache und gemäß den liturgischen Regeln zukommt.“ (LK). In diesem Zusammenhang sei ein Konzils-

vater zitiert, der sagte: „Wir werden bald mehr tun dürfen, als wir tun können.“

Aus diesen Aussagen geht eindeutig hervor, daß Liturgie nicht nur eine Angelegenheit des Priesters ist, sondern eine Grundfunktion der Gemeinde darstellt. Gemeinschaftsfähigkeit ist hiezu die Voraussetzung, weil Liturgiefeier eine Handlung des Gottesvolkes sein soll, einer Gemeinschaft, die mehr ist als die Summe der versammelten Einzelpersonen. Das Kennzeichen der Urchristen „Seht, wie sie einander lieben“ kann man heute bei unseren Gottesdiensten oft umwandeln in „Seht, wie sie einander fremd sind.“

Dies hängt natürlich auch mit verschiedenen Faktoren wie z. B. der Größe unserer Gemeinden zusammen, doch sollten wir uns einmal überlegen, ob wir beim Gottesdienst wirklich die Gemeinschaft suchen und finden.

Zum Abschluß dieser, diesesmal noch sehr allgemeinen Betrachtungen ein Wort des Papstes Paul VI.: „Die Liturgie ist doch für den Menschen da und nicht die Menschen für die Liturgie.“

J. M.

Quellen: A. Adam „Erneuerte Liturgie“; Liturgiekonstitution.

Abschied von Pater Aniol

Neue Aufgaben in seelsorglicher Arbeit haben dazu geführt, daß Pater Aniol unsere Pfarre verlassen hat. Er wird in einem Schwesternheim in Laxenburg alte Menschen seelsorglich betreuen. Im Namen der Pfarrgemeinde wünscht der PGR Gottes Segen für diese Aufgaben.

Pater Aniol war nicht nur im Schuldienst und in der Kinderseelsorge tätig, sondern leitete auch durch viele Jahre den Liturgieausschuß. Durch seine be-

Neuer Dechant von Favoriten

Nach 21 Jahren priesterlichen Wirkens in Favoriten als Pfarrer der Pfarre z. hl. Franz von Sales (PAH-West) sowie als Dechant wurde **P. Gottfried Prinz OSFS** von seinen Ordensoberen mit einer anderen seelsorglichen Aufgabe betraut. P. Prinz wird nun im Stammhaus der Oblaten des hl. Franz von Sales in Eichstätt in Bayern, wo der Ordensnachwuchs herangebildet wird, tätig sein.

Obwohl ihm der Abschied von „seinen Favoritern“ nicht leicht fällt, hat P. Prinz „Ja“ zu diesem neuen Auftrag gesagt. Auch wenn er nun nicht mehr in unserem Bezirk tätig sein wird, so wird uns doch seine ruhige auf Ausgleich bedachte Art stets in guter Erinnerung bleiben. Mit einem herzlichen Dank für die in Favoriten

Liebe Senioren der Pfarre „Königin des Friedens“

Die Zusammenkünfte des Seniorenklubs beginnen am 8. Oktober, und finden jeden Freitag, von 14 Uhr bis 18 Uhr, im Pallottisaal statt.

Freitag, 15. Oktober 1982 gratulieren wir dem Leiter des Klubs, Herrn Ing. Leopold Engstberger, zum 75. Geburtstag und danken ihm für seine aufopferungsvolle Arbeit im Dienst der Senioren.

Donnerstag, 21. Oktober 1982: Ausflugsfahrt nach Puchberg/Schneeberg.

Sonntag, 28. November 1982: Barbara-feier in Matzen.

Weitere Programme an den Klubtagen: Seniorenturnen mit Frau Burian, Reisediavorführungen, Vorträge über Gesundheit im Alter, verschiedene Spiele, Gesang.

Auf ein fröhliches Wiedersehen im Klub freut sich

die Leitung

Besonders laden wir zum Gedächtnis-training ein!

Nach Methode der Ärztin Dr. Stengl wird ein Fachmann, Hr. Franz Gsandtner, spielend mit uns trainieren.

Ab 6. Oktober 1982, bis 15. Dezemb. 1982, jeden Mittwoch, von 9 Uhr bis 11 Uhr im Pallottisaal.

sondere musikalische Begabung konnte er viel zur musikalischen Gestaltung der Gottesdienste beitragen, und hat überdies ein Kinderoratorium komponiert, dessen Aufführung uns allen in Erinnerung blieb.

Insgesamt war er 23 Jahre in der Seelsorge unserer Pfarre tätig, wofür wir ihm aufrichtig danken wollen. Bei seiner Verabschiedung hat P. Scholz bereits die Einladung ausgesprochen, daß P. Aniol sein 25jähriges Priesterjubiläum nächstes Jahr in unserer Pfarre feiern wird.

geleistete Arbeit wünschen wir P. Prinz alles Gute und Gottes Segen für seine neue Aufgabe.

Gleichzeitig möchten wir unserem neuen Dechant, dem Pfarrer der „St. Antoniskirche“ **Josef Vollnhof**, herzlich zu seiner Bestellung gratulieren. Dechant Vollnhof ist für die Favoritner kein Unbekannter — in der „Begegnung Nr. 4, Jahrgang 9“, haben wir ihn unseren Lesern bereits vorgestellt.

Über Arbeitsmangel kann sich unser neuer Dechant sicher nicht beklagen, gilt es doch den Katholikentag 1983 im Dekanat entsprechend vorzubereiten. Wir wünschen auch unserem neuen Dechant Gottes Segen für seine kommende Tätigkeit und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

J. M.



Der „alte“ und der „neue“ Dechant auf Besuch in der KdF anläßlich der silbernen Priesterjubiläen von P. Niechoj und P. Weber.

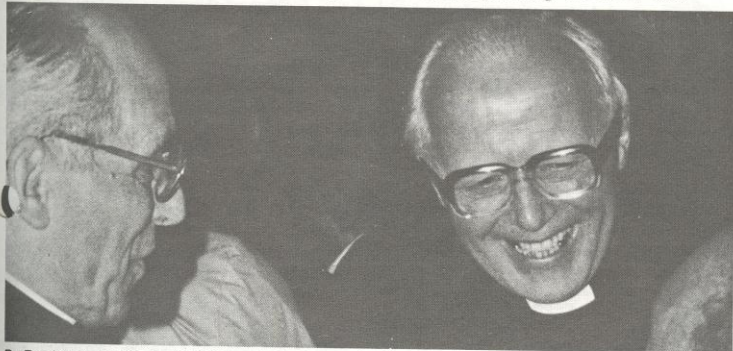
SILBERNE PRIESTERJUBILÄEN — EIN PFARRFEST

Die Doppelfeier des 25jährigen Priesterjubiläums unseres Herrn Pfarrer P. Leo Niechoj und von Kaplan P. Franz-Josef Weber am 20. Juni 1982 gestaltete sich zu einem Pfarrfest. Geprägt wurde die Feier vor allem durch die Festmesse, an der viele Pfarrgemeindemitglieder, aber auch befreundete Laien und Priester teilnahmen. Der Generalobere der Gesellschaft der Pallottiner P. Ludwig Münz (Pater „General“) war sogar von Rom, dem Sitz der Ordensleitung zur Mitfeier und Predigt gekommen. In der Würdigung der Jubilare wies P. General auf die gemeinsame Herkunft beider Priester aus Städten der Arbeit und des Kohlenberg-

baues hin (Kattowitz, Polen; Bochum, Deutschland). Den Krieg, seine Schrecken und Leiden, hätten beide Priester wohl auf verschiedenen Seiten erlebt. Und dann wörtlich: „So stellen diese beiden Seelsorger selbst, die aus verschiedenen Nationen kommen, und nun gemeinsam in der Pfarre der Königin des Friedens arbeiten, ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung und der neuen Gemeinschaft in dem einen Volk Gottes dar, zu der Christus uns zusammengeführt hat.“

F. K.

Bei einem kleinen anschließenden Imbiß im Pallottisaal klang die Feier aus.



P. Regional Rummel (links) und P. General Münz (rechts) beim Ausklang der Jubiläumsfeier im Pallottisaal.

KREUZ UND KRONE

bedeutet das alte Jungschärzeichen, „Christus ist unser König“. Ein König? Das klingt recht seltsam, denn Christus selbst hat das Herrschertum auf Erden zurückgewiesen und ihm wenig Wert beigemessen. Von sich selbst hat er aber gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Christus regiert also nicht im menschlichen Sinn, sondern auf eine Weise, die für uns nicht zu begreifen ist.

Was wir aber verstehen und glauben können: Er ist immer bei uns und bleibt bei uns wie ein großer Bruder. Wer ihn braucht, findet ihn jederzeit im Gebet oder im Gespräch mit anderen. „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Diese große Hoffnung, daß Christus immer da ist, auch wenn wir ihn nicht sehen (wollen), feiern wir am Christkönigs-sonntag. Das ist der große Tag der Jung-schar, denn an diesem Fest bitten wir Christus besonders für die Kinder durch Wimpelweihen und Segnungen. Die Versprechen beim Eintritt in die Jung-schar bedeuten ja auch nichts anderes als Hingabe an den Beistand Christi.

Deshalb ist der Christkönigs-sonntag auch ein besonderer Festtag für Jung-schar und Jugend. Wir Jugendlichen und Kinder bekräftigen an diesem Tag (21. November 1982) in der Messe um 9.45 Uhr unser Zusammensein mit Christus und be-kennen, daß wir eine Gemeinschaft in Christus sind.

M. K.

Die Termine der Jung-schar-, Kinder- und Ministrantengruppenstunden entnehmen Sie, bitte, vorerst dem Schaukasten in der Quellenstraße.

„Von jetzt an bin ich einer von Euch, mitten unter Euch.“

Diese Worte, liebe Pfarrangehörige, hatte ich gesprochen, als mit der Pfarr-übergabe an P. Leo Niechoj am 21. März 1982 meine Zeit als Ihr Pfarrer endete. Nun möchte ich aber doch die Gelegen-heit in der „Begegnung“ wahrnehmen, um Ihnen allen meinen Dank auszusprechen, für das mir in all den Jahren geschenkte Vertrauen, wie auch jedwede Hilfe, welche ich von Ihnen erfahren durfte. Mit tiefem Dank schaue ich auf die verflossenen Jahre seit Febr. 1976 zurück, als auf eine Zeit, welche starkem Aufbau und der Festigung sowohl im Pfarrleben, wie auch in der äußeren Herstellung der Kirche, der Pfarrräume und manch anderer Notwen-digkeit gegolten hatte. Ohne Ihr Mitun wäre das alles nicht möglich gewesen. Danken möchte ich auch den Betern und vielen stillen Opferseelen, von denen unser Tun begleitet gewesen ist.

Mitten unter Ihnen bleibe ich nun in der Quellenstraße 201/2, da aus Ge-sundheitsgründen die vielen Stiegen im Pfarrhaus nicht mehr für mich zu schaffen gewesen sind.

Anteilnahme, mittragendes Gebet und mir mögliche Hilfe gilt aber weiterhin der Pfarre und dem Pfarrleben.

Ihr wohlmeinender „Altpfarrer“
P. Bernhard Scholz SAC

Für die Eltern der Erstkommunionkinder findet am 22. November 1982 um 20.00 Uhr im Pallottisaal ein Elternabend statt.

Die Vorbereitungsstunden für die Erst-kommunion beginnen am 9. bzw. 10. No-vember 1982, jeweils von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr.

Termine zum Vormerken

Die Frauenrunden

22. bis 24. Oktober 1982: Dekanats-exerziten in St. Gabriel. Meldungen in der Pfarrkanzlei.

Allgemeine Frauenrunde: Montag, 18. Oktober 1982; Montag, 15. November 1982 (mit Pfarrer P. Leo Niechoj).

Runde berufstätiger Frauen: Sonntag, 10. Oktober 1982; Sonntag, 14. November 1982 (mit P. Johannes Strauch).

Wir laden zu unseren Bibelgesprächs-runden ein: Dienstag, 19. Oktober 1982; Dienstag, 30. November 1982 (jeweils um 20 Uhr im Pallottisaal, Eingang Quellen-straße 197).

- 23. 10.: Weinlesefest
- 24. 10.: Kindergottesdienst (Weltmission)
- 28. 10.: Bildungswerkstatt
- 1. 11.: Allerheiligen. 8.30 Uhr: Hochamt (Johannes-Messe von H. Le-macher); 18.30 Uhr: Abendmesse, anschließend feierliches Toten-gedenken.
- 2. 11.: Allerseelen
- 7. 11.: Männerwallfahrt nach Kloster-neuburg
- 11. 11.: Gebetsabend in der Kirche
- 14. 11.: Buchausstellung. 8 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr; Pfarrkaffee
- 15. 11.: Fest d. hl. Leopold. 8 Uhr: Festlicher Gottesdienst
- 21. 11.: 9.45 Uhr: Christkönigsmesse der Kinder, Jung-schar und Jugend (siehe nebenstehenden Beitrag). 18.30 Uhr: feierlicher Gottes-dienst; 19.30 Uhr: außerordent-liches Kirchenkonzert anläßlich des Tages der Kirchenmusik (Motetten von Haydn und Mo-zart). Das Reinertragnis dient der Kirchenrenovierung, wir bit-ten um eine hochherzige Spende.
- 25. 11.: Adventkranzbinden ab 17 Uhr
- 27. 11.: 18.30 Uhr: Adventkranzweihe im Rahmen der Abendmesse
- 28. 11.: Caritassonntag
- 5. 12.: Nikolausaktion

SONNTAG DER WELTMISSION: 24. OKTOBER

Bis in die tiefsten Urwälder am Ama-zonas, bis in den letzten Iglu der Eski-mos, bis in die trockenen Savannen Schwarzafrikas haben Missionare die be-freiende Botschaft und die tätige, erlösen-de Liebe Christi getragen.

In den letzten 50 Jahren stieg die Zahl der katholischen Christen in Afrika, Asien und Ozeanien von 12 auf 120 Millionen, versechsfachte sich die Zahl der einhei-mischen Priester. 870 neue Diözesen sind gewachsen, deren Gläubige aber zu den ärmsten und unterprivilegierten Völkern zählen.

Das tägliche Brot dieser Diözesen zu sichern, die nicht auf Kirchenbeitragsmittel zurückgreifen können, ist das Anliegen des Sonntags der Weltmission, der vor über 50 Jahren für die gesamte Weltkirche vor-geschrieben wurde. Beim Sonntag der Weltmission 1981 wurde von den Katholi-ken Österreichs 24,5 Millionen Schilling für die Anliegen der Weltkirche geopfert, davon stammen 6.145 Schilling aus un-serer Pfarre. Geben Sie auch heuer wie-der, wie man Freunden gibt!



In der Taufe zu Kindern Gottes wurden

BRAUN Renate, Rotenhofgasse 80/8/3/10; GOLLER Belinda, Fernkorngasse 44/1/D6/51; BAUER Stefan, Holbeingasse 2/1/5/33; HYNEK Stefan, Malborghetgasse Nr. 29/8/28; ZÖHRER Angelika, Triesterstraße 9/2/33; PETER Daniela, Inzersdorferstraße 113/1/5/44; KROISS Daniela, Troststraße 86/10/4/10; KIENTZL Kerstin, Inzersdorferstraße 109/1/19; TOTZLER Nicolas, Bernhardtstalgasse 37/7/5/17; GALISTL Jürgen, Knöllgasse 16/16/17; ZINK Elmar, Buchengasse 174/1; PIRKER Simon, Malborghetgasse 27/4/3; VITEK Doris, Davidgasse 76-80/16/4/12; KUZMICH Markus, Knöllgasse 27/15; SEDLACEK Barbara, Malborghetgasse 27/5/3/18; HYGEN Miriam, Troststraße 68-70/5/6/2; HYGEN Thomas, Troststraße 68-70/5/6/2; KRASNICI Manuel, Inzersdorferstraße 101/3/35; GLÖCKL Tommy, Inzersdorferstraße Nr. 104/4; DECKENBACH Bernhard, Inzersdorferstraße 111/13/2/5; HÖLZL Stefan, Neilreichgasse 56/4/1/6; NOVACEK Sandra, Knöllgasse 42/4/32; FOUCHE Christian, Fernkorngasse 17/2/1; TRAKALL Martina, Braunspargengasse 16/2/26; FADRES Alexandra, Rotenhofgasse 77/3/12; LANGUSZ Thomas, Neilreichgasse 27/1/8-9; HEJNOCH Christian, Knöllgasse Nr. 23/3/23; KREIBICH Sonja, Quellenstraße 215/P/3; WINKELHOFER Markus, Quellenstraße 134-136/4/50; PERZ Christian, Hardtmuthgasse 106/2/32; RULL Daniela, Karmarschgasse 50/1/12; FRANK Christian, Pernerstorfergasse 90/3/55; HOCHMEISTER Petra, Inzersdorferstraße 101/1/16; FRAUBERGER Florian, Quellenstraße 134-136/4/47-48; RESETARITS Stefan, Karmarschgasse 68/5/19; KOCH Sabrina, Fernkorngasse 27/2/21-22; STRUBINSKY Sandra, Troststraße 68-70/5/3/10; BELUNEK Robert, Pernerstorfergasse 73/7; FLACKER Stefan, Sonnelithnergasse 44/4/3/24; KRACH Thomas, Karmarschgasse 45/2/9; SCHÖPPL Judith, Gußriegelstraße 36/1/27.

Unser diesjähriger Flohmarkt Anfang Juni war mit einem Ergebnis von rund 65.000 Schilling wieder erfolgreich. Für den geplanten Umbau des ehemaligen Theatersaales in einen Mehrzweckraum als Pfarrsaal wurde ein weiterer Schritt getan. Durch die gleichzeitig abgehaltene Blutspendeaktion konnte das Rote Kreuz von 31 Spendern Blut mitnehmen. Allen Helfern, Spendern sowie Besuchern sei herzlich gedankt.

Und übrigens: Der nächste Flohmarkt kommt bestimmt.



Aus unsere Pfarrbibliothek

Die Abende werden länger, lesen verkürzt sie. Leihen Sie ein Buch aus unserer Pfarrbücherei.

Kosten für Erwachsene S 2,- pro Buch
und für Kinder S 1,- pro Buch
beim Einschreiben S 5,- einmalig.

Jeden Dienstag und Freitag von 16.30 Uhr bis 18 Uhr im linken Turm.



Das Sakrament der Ehe spendeten einander

LUNACEK - EXINGER, Karmarschgasse Nr. 68/20; SCHMIDT - FRANK, Neilreichgasse 56/2/3/15; ZINKL - ZADRACIL, Inzersdorferstraße 114/2/34; SOKOL - LEITGEB, Quellenstraße 160; BERNT - BOGNER, Holbeingasse 2/1/12; BERGER - RENNER, Rotenhofgasse 80-84/9/4/20; WÖSZ - PROHASKA, Buchengasse 117/2/18.

Wir gratulieren allen herzlich!



In die ewige Heimat sind uns vorausgegangen

AXMANN Emilie, Rotenhofgasse 80-48/10/13; BAUMRUCK Maria, Rotenhofgasse Nr. 53/11; CZERMAK Franz, Davidgasse Nr. 76-80/12/18; EDER Maria, Buchengasse 170/2/16; HROMKOVICS Franziska, Quellenstraße 211-213/36; JELINEK Anna, Inzersdorferstraße 83/2/4/15; KNOTEK Maria, Herzgasse 34/5; LAMPL Franziska, Fernkorngasse 28/30; MATUSCHEK Eva, Troststraße 114/14; NIMECEK Katharina, Neilreichgasse 56/2/16; PLOSINJAK Maria, Eckertgasse 20/4; SMAK Adolf, Quellenstraße 126/9; SCHÖFEL Hildegard, Gußriegelstraße 39/16/10; VESELY Josef, Troststraße 70/14/1; WINTER Josef, Hardtmuthgasse 90/6/4; ZÖHLING Franziska, Gußriegelstraße 32/6; HAIMEL Emma, Troststraße 100/6/2/14; RIEGLER Anna, Rotenhofgasse 108/16; BLAHA Anna, Neilreichgasse 21/13; GRÄSSL Franz, Sonnelithnergasse 29-31/5; KOKOL Georg, Quellenstraße 177/3/35; LANG Ludmilla, Quellenstraße 203/16; LEHNBACHER August, Quellenstraße 203/1/19; MAYER Magdalena, Bernhardstalgasse 40/1/2/14; PITSCH Werner, Sonnelithnergasse 44/4/26; SZIEMER Juliana, Zur Spinnerin 21/24; TISCHENDORF Stefanie, Rotenhofgasse 82-84/10/10; KARAS Franz, Troststraße 88/11/2.

Der neue Pfarrgemeinderat hält seine 1. Klausurtagung am 6. und 7. November 1982 in Großrußbach.

blumenhaus edith

ARRANGEMENTS

BRAUTSTRAUSSE

Dekorationen-Kränze

QUELLENSTRASSE 203
1100 WIEN

Tel. 78 39 71

Information unserer Kirchenbeitragsstelle

Wie ermitteln wir den Kirchenbeitrag für Einkommensteuerpflichtige? (Selbstständig Erwerbstätige).

1. Dazu gehen wir zunächst von dem im Vorjahreseinkommensteuerbescheid angeführten „zu versteuernden Einkommen“ aus – jedoch vermindert um allfällige Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft – und ermitteln den Jahreskirchenbeitrag nach der jeweils gültigen Tabelle.

Wird ein Beitragspflichtiger erstmalig oder nach Unterbrechung vom Finanzamt zur Einkommensteuer veranlagt, so gilt der erste Einkommensteuerbescheid auch für das gleiche Beitragsjahr.

2. Das „Gesamtvermögen“ (vermindert um ein allfälliges land- und forstwirtschaftliches Vermögen) wird für die Beitragsberechnung mit herangezogen, wenn der darauf entfallende Beitrag – er beträgt einheitlich 2 Promille, mindestens aber S 1.000,- – jenen nach dem zu versteuernden Einkommen übersteigt. In diesem Fall ergibt sich der Kirchenbeitrag aus der Summe des jeweils halben Beitrags nach dem Einkommen und Vermögen.

Ein im „Gesamtvermögen“ eventuell enthaltenes Grundvermögen wird bis zu einem Höchstbetrag von S 250.000,- aus der Beitragsgrundlage nach dem Gesamtvermögen ausgeschlossen.

Maßgebend ist der letztgültige Vermögenssteuerbescheid. Wird vom Finanzamt kein Vermögenssteuerbescheid ausgestellt, so gilt der Einheitswert über das Betriebs- bzw. Grundvermögen.

3. Der Kirchenbeitrag nach dem Einheitswert des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens wird gesondert ermittelt.

„OLGA WAS HERE!“

Agenten einer fremden Macht, Mitglieder der Organisation O.L.G.A. (Organisation for Liberation of Ghanansian Analphabets), machen den Wald unsicher. Sie behindern die anderen Agentenorganisationen bei der Suche nach den geheimnisvollen Koffern, deren Inhalt geheim ist, natürlich, und den es zu erforschen gilt. Lagepläne über die Koffer und die dazugehörigen Schlüssel kennt nur der geheimnisvolle „Chef“, J. R. Breitenfelder. Immer wieder verwirren die heimtückischen Agenten der O.L.G.A., versetzen alles in Angst und Schrecken und heften Zettel an die Fichten: „Olga was here!“

Das war nur eines der Spiele des heurigen Sommerlagers. Zu diesem Lager, das hervorragend gelungen und wirklich schön war, trug besonders bei: Fantastisches Essen (dank der Krebs-Marwal'schen Küche), herrliches Wetter, gute Laune (aller 44 Teilnehmer) und eine Menge Ideen (siehe oben).

Ein Filmbericht und etliche Dia-Schnappschüsse werden in unserer Pfarre (Pallottisaal, Eingang Quellenstraße) am Christkönigstag nach der 9.45-Uhr-Messe zu bewundern sein.

M. K.

REDAKTIONSSCHLUSS: 3. NOV. 1982